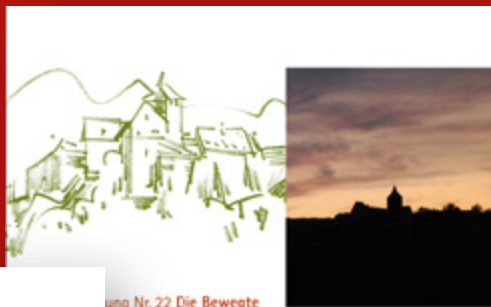


Die Auflösungen

Auflösung Nr. 22
... Außergewöhnlich
ist das Neben- und
Miteinander aller
Generationen ...



Auflösung Nr. 22 Die Bewegte

Auflösung Nr. 6 Der Beherzte

Der Schweizer Reformator Johann Conrad Ulmer (1519 – 1602), der sich auch Johannes Conrad Ulmeri schrieb und dessen Nachname gelegentlich als „von Ulm“ angegeben wird, wurde in Schaffhausen geboren und erhielt seine theologische und philosophische Ausbildung in Basel, Straßburg und Wittenberg, darunter bei Calvin und Melanchthon. Als der letzte Graf von Rieneck, Philipp III., sich nach langem Zögern entschlossen hatte, die Reformation einzuführen, empfahl man ihm auf Anfragen in Wittenberg Ulmer für die Pfarrstelle in Loth. Ulmer wurde von Johannes Bugenhagen, einem Weggefährten Luthers, ordiniert und kam dann 1544 gleich nach Loth.



Während seiner 22 Jahre in Loth war Ulmer als Prediger, Erzieher, Lehrer, Seelsorger und Organisator überzeugend und erfolgreich. Ab 1550, nach dem Tod Graf Philipp III., mit dem Ulmer auch eine starke freundschaftliche Beziehung verbunden hatte, die sich übrigens auch auf die dann verwitwete Gräfin auf Burg Schönstein erstreckte, wurde die Luft allerdings dünner. Loth fiel an das Erzbistum Mainz, wo Vorbereitungen für die Gegenreformation getroffen wurden. Ulmer verließ Loth im Jahre 1566 und wirkte fortan in seiner Heimatstadt Schaffhausen. Dort wurde er Dekan und verfasste bis zu seinem Tod im Jahre 1600 eine Reihe theologischer und seelsorgerischer Schriften. Dass er sich zu einem der einflussreicheren Reformatoren Europas entwickelte, führte man in der Schweiz gern auch darauf zurück, dass ihm das „Neudeutsche“ in Fleisch und Blut übergegangen war – gewissenmaßen als Souvenir aus Loth.

Loth blieb bis zur Gegenreformation 1603 evangelisch, also insgesamt rund sechzig Jahre und auch noch unter Ulmers Nachfolgern, wenn die auch mit seiner Lehre nicht in allen wichtigen Punkten einverstanden gewesen sein mochten.



Auflösung Nr. 6 ... als Prediger, Erzieher, Lehrer, Seelsorger und Organisator überzeugend und erfolgreich ...

Der Verlag



MIRABAVERLAG

Miraba Verlag
Sabine Fiedler-Conradi
Sackenbacher Str. 16
97816 Loth am Main
Telefon: 09352 6056124
e-Mail: info@mirabaverlag.de
www.mirabaverlag.de
© 2014 Miraba Verlag

Sabine Fiedler-Conradi
Horst Noll
Entdeckungen im Spessart
2014
74 Seiten, Softcover DIN A5
12,90 €
ISBN 978-3-9817024-0-8



Jetzt im
Buchhandel

Sabine Fiedler-Conradi
Horst Noll

Entdeckungen im Spessart

Dreißig Rätsel, nicht nur für Einheimische

Den Spessart mal anders kennenlernen



Das Spessart-Rätselbuch ist da!

Den Spessart mal anders kennenlernen: Dreißig hintergründig illustrierte Rätsel tauchen vertraute Orte, Ereignisse, Mythen, Landschaften und Persönlichkeiten in ungewöhnliches Licht. Das besondere Zusammenspiel von Text und Bild hält für jene, die sich im Spessart auskennen, überraschende Blickwinkel bereit. Andere wiederum mögen sich zu neuen Entdeckungen verführt fühlen ...

Die Lösungen – ebenso sorgfältig illustriert wie die Rätsel – finden sich im zweiten Teil des Büchleins im Umkehrdruck, damit sich das Ergebnis nicht vorzeitig offenbart.

Entdeckungen im Spessart
Ab sofort im Buchhandel erhältlich!



Die Rätsel

Rätsel Nr. 19

... die Investition war beweglich, pflegebedürftig, reparaturanfällig und laut ...



Nr. 19 Der Moderne

Wenn wir an moderne Erscheinungen im Spessart denken, woran denken wir? An die Eisenbahn? Ans Internet? An Geisterfaher? All dies kam in den Spessart. Hier nun haben wir es mit einer modernen Erscheinung zu tun, die umgekehrt aus dem Spessart kam. Sie reichte in die europäische Welt hinaus, bis ans Meer – und dies so lange, dass ein Rechtsstreit zwischen Lohr und einem kleinen Städtchen unweit des Hessischen Jährhundertelag andauern konnte.

Nr. 27 Die Eisernen

Im letzten Rätsel hatten wir uns eine Familie vorgenommen, die aus dem Spessart nicht wegzudenken ist. Es hat ihr nichts geholfen, sie ist trotzdem ausgestorben und der Spessart ist noch hier. In der Familie, um die es uns nun zu tun ist – es handelte sich um Handwerker und Unternehmer – entstand die Verbundenheit mit dem Spessart viel später. Begonnen hat sie eigentlich im Jahre 1794.

Das Handwerk, für das es Wald und Wasser brauchte und das dafür sorgte, dass es im Spessart Schläge tat – keineswegs nur beim Fällen der Bäume –, scheint in der Familie über Jahrhunderte gewissermaßen vererbt worden zu sein. Man hatte es jedenfalls zu großer Fertigkeit und gutem Ruf gebracht. Wenn es an Fachleuten mangelte, so holte man sie sich aus dem Oberwald, wo man traditionell und heiratlich gut verankert war.

Die Familiendynastie überflügelte allmählich ihre zahlreichen Konkurrenten im Spessart. Im Elsass konnte man schon bald von einem Monopol sprechen, von „Pionieren“ war die Rede, gar von „Königen“. Dabei handelte es sich von Generation zu Generation um grundsolide, unternehmerisch begabte, dem Protestantismus zu – und dem Prosz abgeneigte Männer, die für einen respektvollen und großzügigen Umgang mit ihrem Personal bekannt wurden. Das ist so geblieben, bis hinein in ihre Lohrer Unternehmungen, die 1850 von der Lichtenau ausgingen und der Stadt Lohr bis zum heutigen Tage ein sehr spezielles Gepräge geben.

Welche Familie ist gemeint?



Rätsel Nr. 27

... von „Pionieren“
war die Rede, gar
von „Königen“...